

Der Wald als Kathedrale

Bei den ersten Freisinger Skulpturtagen arbeiten fünf Holzbildhauer unter freiem Himmel

Von Saskia Troycke

Freising – Wer in diesen Tagen einen Spaziergang durch den Weltwald im Kranzberger Forst macht, könnte hier auf den ein oder anderen Bildhauer treffen, der in seine Arbeit vertieft ist. Auch in den Tiefen des Freisinger Forstes, am Walderlebnispfad und hoch oben in den Bäumen am Schafhof sind Künstler am Werk. Sie alle wurden ausgewählt, um bei den Freisinger Skulpturtagen, die als Teil der Freisinger Kulturtage stattfinden, mitzuwirken. Aus Anlass des Internationalen Jahres der Wälder hat der Förderverein

Abschlussveranstaltung
am 29. Juli
im Freisinger Schafhof

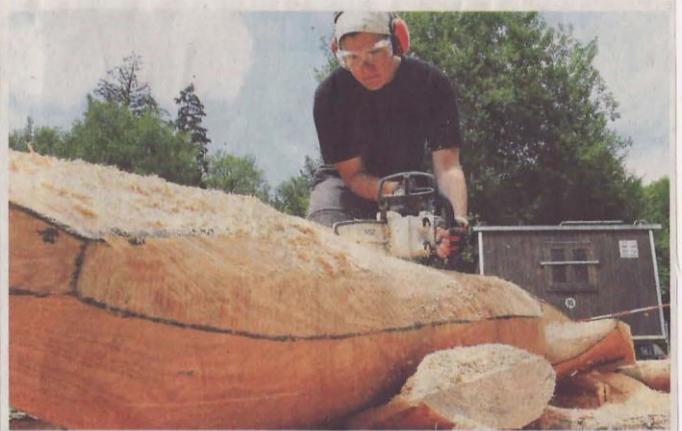
Weltwald & Erlebnispfad in diesem Jahr erstmals die Skulpturtage organisiert. Dazu wurden fünf Künstler, die sich mit dem Thema Wald auseinandersetzen, zu einem Symposium nach Freising eingeladen. Unter rund 40 Einsendungen wurden ihre Vorschläge ausgewählt. Die Kriterien seien dabei vor allem die künstlerische Qualität und die Sicherheit der Objekte gewesen, erklärt Herbert Rudolf, Vorsitzender des Fördervereins. Wichtig war auch, dass die Werke nicht leicht zerstört werden können, da Skulpturen am

Walderlebnispfad oft Randalierern zum Opfer fallen würden, so Rudolf.

Diese Kriterien erfüllt hat unter anderem die Idee von Stefan Esterbauer. Seine Skulptur entsteht am Eingang des Weltwaldes. In seinen Arbeiten nutzt Esterbauer gerne Grundformen wie Würfel oder Kugeln, die er dann durch Aushöhlungen seinem charakteristischen Stil anpasst. Diese Arbeitsweise setzt er auch in seinem Werk im Weltwald fort. Die kugelförmige Skulptur passe besonders gut in an den Eingang des Weltwaldes, weil sie durch ihre Form die Weltkugel symbolisiert, findet Herbert Rudolf. Vor einem Wiesental, wo sie am kommenden Freitag ihre endgültige Position einnehmen wird, komme sie besonders gut zur Geltung, meint Rudolf.

Als nächstes trifft man im Weltwald auf die Bildhauerin Tanja Röder. Sie arbeitet an einer Skulptur, die eine abstrahierte, langgestreckte menschliche Figur darstellt, die sich im Wald wohlfühlt und die Natur genießt. „Jeder soll sich mit dieser Figur identifizieren können“, erklärt die Künstlerin. Sie selbst arbeitet besonders gerne mit Holz, da es sich leicht bearbeiten lässt und man filigrane Formen schaffen kann, erklärt Tanja Röder.

Das dritte Werk im Weltwald stammt von Roger Löcherbach und stellt einen Fußgänger da. Weil er so ein gutes Stück Holz bekommen habe, sei die Skulptur sogar noch größer geworden als erwartet,



Die Bildhauer Tanja Röder (oben links), Joachim Kaiser (oben rechts) und Stefan Esterbauer arbeiten live im Wald.
Fotos: Einfeldt



erklärt Löcherbach. Und Platz für einen kleinen Vogel, der sich auf die Nase des Fußgängers gesetzt hat, war auch noch. „Früher oder später setzen sich die Vögel sowieso auf ihn“, meint der Künstler und lacht. Durch die grobe Verarbeitung strahlt der hölzerne Spaziergänger Stärke aber auch Ruhe aus. Hinter sich die Bäume, den Blick in die Ferne gerichtet, fügt er sich perfekt in seine Umgebung ein. Ein etwas ungewöhnlicheres Projekt ist weit oben in den Bäumen des Schafhofes angesiedelt.

Hier errichtet Joachim Kaiser einen überdimensionale Eichhörnchenkobel aus trockenen Ästen. Von der gegenüberliegenden Pappel können mutige Besucher das Werk aus der Nähe betrachten. Die fünfte vom Förderverein ausgewählte Künstlerin ist Eva Nemetz. Am Walderlebnispfad errichtet sie mehrere Säulen und deutet damit einen Kirchenraum an. „Der Wald als Kathedrale“ heißt ihr

Projekt. Die Idee dazu habe sie bei Spaziergängen durch den Wald gehabt, wo Blätter und Äste ein Gewölbe, wie das einer Kirche spannen, erklärt die Künstlerin. Die um ihre Installation stehenden Bäume spenden reichlich Schatten und schaffen eine mystische, fast schon märchenhafte Atmosphäre, was die Wirkung ihrer Arbeit noch verstärkt.

Alle fünf Künstler bekommen das Holz von den Staatsforsten zur Verfügung gestellt, die die Skulpturtage auch finanziell unterstützen. Sie arbeiten entweder mit Lerchen- oder Eichenholz, beides Hölzer die der Witterung gut standhalten können, erklärt Herbert Rudolf. Denn auch nach den Skulpturtagen sollen sie am Entstehungsort verbleiben. Noch bis zum Donnerstag kann man die Künstler bei ihrer Arbeit beobachten. Eine Schlussveranstaltung findet am Freitag, 29. Juli, im Schafhof statt (www.skulpturtage-freising.de).